

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 465—468 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 14. Dezember 1920

Wochenschau.

(4./12. 1920.) Die aus allen Revieren beantragten Kohlenpreiserhöhungen sind wohl aufgeschoben, aber nicht aufgehoben. Der Antrag des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats lautete auf eine Erhöhung von 17,50 M, der der Oberschlesischen Steinkohlenbergbau auf 20 M die t, während uns die vom sächsischen Steinkohlenbergbau geforderte Erhöhung bisher nicht bekannt geworden ist. Desgleichen sind für Braunkohlen Anträge auf Preiserhöhungen gestellt, welche Aussicht auf Genehmigung haben, soweit das besetzte Gebiet in Frage kommt. Von einem Preisabbau ist demnach beim Urstoff nicht allein nichts zu merken, sondern wir müssen damit rechnen, daß im neuen Jahr zunächst ansehnliche Erhöhungen eintreten, um welche die Bergwerksbesitzer schon seit langer Zeit kämpfen. Bis jetzt wurden die geforderten Erhöhungen vom Reichskabinet auf Grund eines früher gefaßten Beschlusses noch abgelehnt, die verschiedenen Anträge werden aber noch vor Jahreschluß wiederholt werden. Die geforderten Erhöhungen sind recht erheblich. Vor nicht langer Zeit wurden die Preise der Braunkohlen ansehnlich ermäßigt. Es war die erste Ermäßigung, welche seit der Umwertung aller Werte vorgenommen wurde. — Die Notwendigkeit zu erheblicher Preiserhöhung im jetzigen Augenblick vermögen wir nicht so recht einzusehen. Werden die Anträge auch nur teilweise bewilligt, so wird die übliche Flut weiterer Preiserhöhungen auf anderen Gebieten folgen. Im Gegensatz zu dem Bestreben der Bergwerksbesitzer, Preiserhöhungen zu erlangen, sind die Eisenpreise bekanntlich wiederholt ermäßigt worden. In der Eisenindustrie im allgemeinen sind bemerkenswerte Ansätze zur Besserung der Geschäftslage vorhanden. Der Maschinenbau meldet ebenfalls günstigere Aussichten, und in der Textilindustrie ist der Geschäftsgang für die nächste Zeit ziemlich befriedigend, wenn keine unvorherzusehenden Umstände die Entwicklung stören. Es wäre wohl kaum von günstigem Einfluß auf unsere wirtschaftliche Lage im allgemeinen, wenn der Urstoff, die Kohle, nach dem Willen der Bergwerksbesitzer abermals stark verteuert würde. In den Monaten Januar bis Oktober 1920 ist beispielsweise im Ruhrrevier die Erzeugung von 6,6 auf 8,1 Mill. t monatlich gewachsen. Die Ermäßigung der Eisen- und Stahlpreise und der Preise für Verfeinerungserzeugnisse ermöglicht den Bergwerksgesellschaften die Beschaffung eines großen Teiles ihrer Betriebsmaterialien zu billigeren Preisen. Aus verschiedenen Gründen hat sich die Erzeugung ohne Zweifel verbilligt, so daß alle Veranlassung vorläge, die Gefahr einer neuen Teuerungswelle, wie sie höhere Kohlenpreise in sich schließen, nicht herauf zu beschwören. Der Wagenmangel ist für die nächsten Monate eine stehende Einrichtung unserer Wirtschaft; er wird voraussichtlich etwas gemildert werden können, sobald eine bessere Ausnutzung des vorhandenen Schiffsraumes möglich ist. Die Bestände an Kohlen, Koks und Briketts sind im Ruhrrevier mittlerweile auf 330 000 t angewachsen und damit etwa dreimal so groß als zu Anfang November. Unter der verschlechterten Versorgung mit Brennstoffen hat besonders Süddeutschland sehr zu leiden, weil die Schifffahrt auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen mehr und mehr zurückging, die bei dem Wassertiefstande mit unmittelbarer Gefahr verknüpft ist, wie die verschiedenen Unfälle auf der Fahrt erkennen lassen. Was die Sozialisierungsfrage betrifft, so haben wir den Eindruck, als wenn sie in allen Kreisen der Arbeiterschaft etwas nüchterner beurteilt wird. Aus den Äußerungen des Reichsbankpräsidenten im Steuerausschuß des Reichstages geht hervor, daß wir zunächst ganz andere Sorgen haben. — Daß der neue Gütertarif der Eisenbahn deren Defizit vermindern oder beseitigen wird, ist ausgeschlossen. Die Postverwaltung steht ebenfalls vor einer Erhöhung ihrer Gebühren, ohne daß von Hebung ihrer Leistungen seit langer Zeit auch nur etwas zu merken gewesen wäre. Bei einem weit größeren Personal als in der Vorkriegszeit hat gerade die Post ihre Leistungen seit Beginn des Krieges um ein Drittel bis zur Hälfte verringert. Aus der Beamtenbesoldungsreform in Staat und Kommune erwachsen uns erheblich höhere Lasten, an denen wir jedoch nicht vorbeikommen, weil der Notlage der Beamten durch angemessene Bezahlung gesteuert werden muß. Wir finden, daß andererseits jedoch viel zu wenig von größeren und besseren Leistungen der Beamtenschaft im allgemeinen gesprochen wird. In einer westdeutschen Großstadt teilte der Dezernent gelegentlich der Neuordnung der Löhne und Gehälter der städtischen Arbeiter und Beamten in der Stadtverordnetenversammlung mit, daß die Stadt von 12 000 Arbeitern und Beamten 1000 zu viel beschäftige, welche unter den jetzigen Umständen indessen anderweitig nicht untergebracht

werden könnten und daher unwirtschaftlich weiter beschäftigt werden müßten. Nach unseren Erfahrungen ist dies der Durchschnitt in der Staats- und Kommunalverwaltung. Die größeren Lasten fallen immer wieder auf die erzeugenden Kreise, auf Handel und Industrie, zurück und es ist daher verständlich, wenn letztere durch Fusionen die Erzeugung zu verbilligen sucht, um der Konkurrenz am Weltmarkt besser gewachsen zu sein. — Der Kurswert der Mark hat sich während der Berichtswoche wider Erwarten gut behauptet. Ob Aussichten bestehen, daß Nordamerika allein oder mit anderen Ländern uns größere Kredite bewilligt, läßt sich im Augenblick schlecht beurteilen. Der Preisabbau in den Ver. Staaten hat den tiefsten Punkt noch nicht erreicht, wie auch England darunter zu leiden beginnt. Es wäre durchaus verkehrt, wenn wir gerade im jetzigen Augenblick den Erzeugungsländern nachlaufen wollten. Der nächste Erfolg wäre lediglich der, daß die Preise aller Wahrscheinlichkeit nach wieder steigen würden. Wir haben lange genug gewartet und können daher u. E. jetzt auch noch etwas länger warten, bis das Ausland uns solche Kreditvorschläge macht, die wirkliche Vorteile für uns in sich schließen. — An den Wertpapierbörsen herrschte im Laufe der Woche überwiegend rückläufige Tendenz, hauptsächlich veranlaßt durch den Vorschlag des Reichsbankpräsidenten von einer Zwangsanleihe. Nur wenige Kurse von Dividendenpapieren lagen gegen die Vorwoche etwas höher, die meisten unverändert oder niedriger. An der Frankfurter Börse notierten Aschaffburger Zellstoff 529, Zement Heidelberg 276, Anglo-Continentale Guano 381,50, Badische Anilin und Soda 546,50, Blei- und Silberhütte Braubach 231,50, Gold- und Silber-Scheideanstalt 830, Chem. Fabrik Goldenberg 805, Th. Goldschmidt 515, Chem. Fabrik Griesheim 412, Höchster Farbwerke 429,50, Farbwerk Mühlheim 300, Chem. Fabriken Weiler 350, Holzverkohlung Konstanz 570, Rütgerswerke 419,25, Ultramarinfabrik 291, Chemische Werke Albert 1060, Schuckert Nürnberg 270, Siemens & Halske, Berlin 330, Gummiwaren Peter 409, Ver. Berlin-Frankfurter Gummiwaren 468, Lederwerke Rothe 310, Verein deutscher Ölfabriken Mannheim 330, Zellstoff Waldhof 431, Ver. Zellstoff Dresden —, Badische Zucker Waghäusel 382, Zuckerfabrik Frankenthal 385, Bochumer Gußstahl 500, Buderus 900, Deutsch-Luxemburg 388, Eschweiler Bergwerk 360, Gelsenkirchen Bergwerk 390,50, Harpener Bergbau 523, Kali Aschersleben 485, Phönix Bergbau 647, Riebeck Montan 425%.

—k.**

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Deutschland. Verkehr mit Süßstoff. Die Reichszuckerstelle wird ermächtigt, den Absatz einer durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmten Höchstmenge von Süßstoff ohne Bezugsschein zu gestatten. Die Reichszuckerstelle setzt die näheren Bedingungen für den Absatz des Süßstoffes fest und trifft die erforderlichen Maßnahmen zur Überwachung. Der Absatz ist nur nach Maßgabe der Bestimmungen der Reichszuckerstelle zulässig.

dn.

— Branntwein Höchstpreise. Der Zuschlag zum Branntwein Grundpreis, der bisher 600 M betrug, wird auf 700 M festgelegt, unter Zugrundelegung eines Maispreises von 170 M je Ztr. Im Falle eines weiteren Steigens des Maispreises wird die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein ermächtigt, einen höheren Zuschlag festzusetzen. Ebenso wird der Monopolverwaltung das Recht zugesprochen, für Branntwein aus Melasse, je nach Steigen oder Sinken der Melassepreise, Zuschläge oder Abzüge am Grundpreis festzusetzen. Die Preise für alten Melassebranntwein und auch für in Hefebrennereien nur unter Mitverwendung alter Melasse hergestellten, in der Zeit vom 1./10. bis 30./11. abgefertigten Branntweines erfahren eine neuerliche Regulierung, die einen Abzug vom Branntwein Grundpreis um 210 M für 100 l festsetzt.

ar.

Italien. Die italienischen Zollbehörden sind ermächtigt worden, die Einfuhr von Ölsamen zu gestatten. („I.-u. H.-Ztg.“)

dn.

Marktberichte.

Metallpreise (s. S. 462). (Berlin, 6./12. je 100 kg): Elektrolytkupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz) 2310 M. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse: Raffinadekupfer 99—99,3% 1750—1775 M, Originalhüttenweichblei 710—730 M, Originalhüttenrohznickel im freien Verkehr 810—830 M, Remelted Plattenzinn 520—540 M, Originalhüttenaluminium 98—99%, in einmal gekerbten Blöcken 3300—3400 M, in Walz- oder Drahtbarren 3450—3550 M, Zinn, Banca, Straits, Billiton 6000—6200 M, Hüttenzinn, mindestens 99% 5800—5900 M, Reinnickel 98/99% 4500—4600 M, Antimon-Regulus 99% 950—975 M, Silber in Barren etwa 900 fein 1240 bis 1250 M. („B. B.-Ztg.“) *on.*

Am amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt (s. S. 450) sind die allgemeinen Preiserhöhungen der unabhängigen Stahlgesellschaften in der letzten Woche erfolgt. In einigen Fällen wurde angekündigt, daß die Preise des Stahltrastes dem angepaßt werden dürften. („Iron-Age“, „B. B.-Ztg.“) *dn.*

Italienische Metallpreisnotierungen. Kupfer: Die Preise weisen merkliche Rückgänge auf. Elektrolytisches Kupfer in Barren 950 L., Platten 1400 L. Zinn: Preise stetig. Barren I. Guß 375 L., Bleche 575 L. Messing: Die Preise fühlbar gefallen. Bleche 1300 L., Draht 1300 L., Stangen 750 L. Zinn, gleichfalls im Rückgang, notiert durchschnittlich 24,50 L. je kg. Blei hat steigende Tendenz. Blöcke I. Guß 375 L., Platten 415 L. Eisen, Stahl u. Gußeisen weniger stetig. Von der ausländischen Konkurrenz werden noch vorteilhaftere Preise erwartet. Eisenblech, schwarz, Basis 4 mm, 300 L., Eisenblech, verzinkt, Basis N. 20, 425 L.; Eisenblech, verbleit, Basis N. 20, 450 L. Bandisen, verzinkt, die Kiste 290 L., Antimon, bei unveränderten Preisen, durchschnittlich 415 L. je dz. („I.- u. H.-Ztg.“) *on.*

Eine Kohlenpreiserhöhung in Oberschlesien hat die Oberschlesische Kohlenkonvention beschlossen und zwar um 20 M je t. Die Preiserhöhung bildet lediglich einen Ausgleich der vorgenommenen Lohn- und Gehaltserhöhungen. Die Erhöhung muß von der Entente-kommission in Oppeln noch genehmigt werden. („Voss. Ztg.“) *dn.*

Drogen, Vegetabilien, Chemikalien (4./12. 1920). Im Verkehr mit Drogen und Vegetabilien war die Haltung sowohl der Käufer wie der Verkäufer seit einigen Wochen sehr unschlüssig. Das Geschäft dürfte sich in der nächsten Zeit mehr als bisher nach der Entwicklung des Marktwertes richten. Der Handel notierte für Chinarinde, D. A. 5, 60—65 M, Kondurangerinde, geschnitten, 18—20 M, Quillajarinde, geschnitten, 17—18 M, blaue Lavendelblüten 18—20 M, Arnika-blätter, ganz, 6,50—7 M, Belladonnablätter, geschnitten, 24—26 M, Digitalisblätter 12—13 M, Eukalyptusblätter, ganz, 14—15 M, geschnitten 18—19 M, Sennesblätter, Tinnevally, geschnitten, 27 bis 28 M, ganz 25—26 M, pulv. 30—31 M, Waldmeister, geschnitten, 4—4,50 M, Eibischwurzel, geschnitten, 20—21 M, pulv. 25—26 M, Angelikawurzel, geschnitten, 25—27 M, Colombowurzel, geschnitten, 12—13 M, Zirkelnüsse 13—14 M das kg. Am Chemikalienmarkt hat sich die Lage im Berichtsmonat keineswegs geklärt. Kaufkraft aus spekulativen Gründen war nur wenig vorhanden. Andererseits verfügt der spekulative Handel immer noch über ansehnliche Vorräte, deren Unterbringung mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist. Auch daß der Handel vielfach billiger anbietet als die Fabrikanten, vermag ihm Absatz nicht oder nur schwer zu verschaffen. Am Schluß des Berichtsmonats war die Stimmung allenthalben gedrückt. Vermutlich sind in den nächsten Wochen weitere kleinere Ermäßigungen zu erwarten. Gefordert wurden schließlich für Borax 12—12,50 M, Borsäure 23—24 M, Chlorkalk, 80%, 2,40 M, Chlorbarium 4,25 bis 4,50 M, Alunmehl 2,90—3 M, Kaliumpermanganat 53—55 M, Kaliumbichromat 28—29 M, Antichlor, kryst., 4,50—5 M, Arsenik, weiß, 18—18,50 M, chloresäures Kali 9—10 M, Bromkali 26—30 M, Lithopone, Rotsiegel, 30%, 5,75—6 M, Zinkweiß, Rotsiegel, 9,50 bis 9,75 M, Grünsiegel 10—10,50 M, Kupfervitriol, 98/100%, 8,25 bis 8,50 M, Salmiak, weiß, kryst., 7—8 M, Salmiakgeist, 0,910, 2,20—2,30 M, Hirschhornsalz 6—6,50 M, Soda, kryst., 2,50 M, calc. 3,50 M, kaust. 7,75—8 M, Bleiweiß in Öl 15,50—16 M, pulv. 13,50—14 M, Glaubersalz, calc., 2,50—2,65 M, Natron bic. 2,25 M das kg. Beim Bezuge größerer Mengen werden kleinere Preiser-mäßigungen voraussichtlich zugestanden werden. Die Preise für Säuren waren bei größerem Angebot im allgemeinen etwas niedriger. Es notierte Salicylsäure 41—42 M, Essigsäure, 80%, chem. rein, 11—11,50 M, Weinsäure, pulv., 47—48 M, kryst. 57—58 M, Oxalsäure 24—26 M, Acethylsalicylsäure 82—83 M, Ameisensäure, 50%, chem. rein, 11—12 M, Schwefelsäure, chem. rein, 2,50 M das kg. Der Preis für Glycerin, doppelt destilliert, chem. rein, 28° Bé, stellte sich auf 31—32 M, Formaldehyd, 30%, 16—17 M, Aceton, technisch rein, 98%, 17—18 M, Salzsäure, 19/21° Bé, technisch arsenfrei, 0,50 M, Salzsäure, nahezu chemisch rein, etwa 22—24%, 0,85 M, Natronlauge, gelblich, 25/30° Bé, 0,70—0,75 M, Ätznatronlauge, 34/36° Bé, 2—2,25 M, Eisenvitriol, kryst., 0,95 M, Chlormagnesium, geschmolzen, 0,85 M, kryst., 0,95 M das kg ab Lager. Infolge der Valutabesserung lag auch für ätherische Öle nur wenig Kaufkraft vor.

—p.

Zur Lage des englischen Drogen- und Chemikalienmarktes (4./12. 1920). Der Absatz von Drogen und Vegetabilien war in diesem Berichtsabschnitt nicht groß. In Erwartung des Bergarbeiterstreiks suchte der Kleinhandel sich derzeit mit etwas mehr Ware zu versorgen, so daß nach der Beilegung des Streiks das Geschäft hinter den Erwartungen vielfach zurückblieb. In den letzten Wochen waren die Preise zum Teil nominell. Der Handel notierte für Baldrian-wurzeln 95—102/6 sh. das cwt., Agar-Agar in Fäden 2/7—2/7½ sh. das lb., Japancampher in Tafeln etwa 6/3—6/3½ sh. das lb. Mit weiteren Preiserhöhungen in allernächster Zeit wird gerechnet. Für Senegawurzeln lagen die Preise bei etwa 7/6—7/10½ sh. das lb. In der Ausfuhr von Drogen und Vegetabilien ist in der letzten Zeit merkliche Stockung eingetreten. Die Nachfrage nach Chemikalien im allgemeinen war an den Hauptmärkten zeitweise etwas lebhafter, im allgemeinen jedoch wenig befriedigend. Die Käufer beschränkten sich auf kurzfristige Deckung ihres Bedarfs und die Preise neigten zum Teil nach unten. Aus dem starken Wettbewerb Amerikas auf einzelnen Gebieten des Chemikalienmarktes rechnen die Verbraucher auf weitere Preiserhöhungen. Die Preise für Borax zogen schließlich Kleinigkeiten an und zwar für pulverisierte Ware von 42 auf 44—45/6 sh., für kristallisierte Ware von 41 auf 43/6—44/6 sh. das cwt. Borsäure notierte anfänglich 74—75 sh., später jedoch 74/6 bis 76 sh., das cwt. Die Preise für Kupfervitriol gingen von 42—43 sh. auf 41—42 sh. der Ztr. ab Lager Liverpool zurück. Für die Ausfuhr bestand in den letzten Wochen nur wenig Nachfrage. Alun interessierte wenig. Inlandware notierte schließlich 20—21 sh. und Auslandsware 22/6—23 sh. das cwt. Arsenik war ebenfalls wenig gefragt. Die Abgeber forderten schließlich 75/6—76 sh. einschließlich Verpackung ab Lager. Für Salmiak wurden 105—110 sh., für Soda, kryst., 7—7/3 sh. das cwt. gefordert. Kohlensäures Ammoniak notierte bei sehr ruhigem Geschäft wie zuletzt 7½ d das lb., Kalibichromat 1/6—1/7½ sh., Kaliumpermanganat 3/6—4 sh., chloresäures Kali 8½—9 d das lb. Eisenvitriol war nur schwach gefragt. Der Handel notierte 6/3—7 sh. das cwt ab Lager. Ätzkali war wenig beachtet. Gefordert wurden je nach Beschaffenheit der Ware 96/6—101/6 sh. das cwt. Ätznatron, 70—72%, bot der Handel zu 31—32/6 sh. das cwt. an. Natronsalpeter schloß sehr ruhig. Rohe Ware notierte in Liverpool 23/6 sh. und raffinierte etwa 24 sh. das cwt. Oxalsäure bedang etwa 2/1½ sh., Weinsäure 2/7½—2/8½ sh., Citronensäure 3/6 sh. das lb. Schwefelsäures Ammoniak für die Ausfuhr notierte 37—38 sh., Schwefel in Blumen 30—31 sh. und in Stücken 11—12 sh. das cwt., Essigsäure, chemisch rein, 80/81%, 81—82/6 sh. das cwt. Milchsäure, 1,21, 4/9—4/10½ sh. das lb. Weinsäure stellte sich auf etwa 245—250 sh. das cwt., Reinbenzol auf 4/6 sh. und 90 er auf 3/6 sh. die Gallone. Einstweilen sind die Aussichten auf vermehrten Absatz wenig günstig. —m.

Verbilligung französischer Düngemittelpreise bis April 1921. Superphosphat: Typ 14% in Wasser- oder citratlöslicher Phosphorsäure, in vollständigen Wagenladungen, frei Abgangsstation in Jutesäcken, 30 Fr. (statt 31,50 Fr.) für 100 kg. Darauf noch bei Bestellungen auf sofortige Lieferung von 6%—20/11, von 4%—15/12, dann von 2%. — Thomasschlacke: Typ 14% Phosphorsäure, wovon mindestens 80% citratlöslich in vollständigen Wagenladungen, frei Waggon Abgangsstation, in neuen Jutesäcken 1,45 Fr. die Einheit (statt 1,60—1,80 Fr.). — Kalisalze: Sylvinit, 12—16% Kaligehalt, 0,335 Fr. (statt 0,45 Fr.) die Einheit; 20—22% Kaligehalt, 0,43 Fr. (statt 0,58 Fr.) die Einheit in vollständigen Wagenladungen, frei Waggon Abgangsstation. Die Fabrikation von Kaliumchlorid ist noch nicht ausreichend, um der Gesellschaft, Société Commerciale des Potasses de l'Alsace, Mülhausen, die Annahme neuer Bestellungen vor Erledigung der alten zu gestatten. — Cyanamid in Pulverform, 17—19% Stickstoff, 85 Fr. (statt 90 Fr.) die 100 kg im Sack; granuliert, 19—21% Stickstoff, 130 Fr. (statt 140 Fr.) die 100 kg im Faß. — Ammoniumsulfat: Das von Deutschland gelieferte in Wagenladungen frei Waggon Grenzstation 147 Fr. (statt 175 Fr.) in neuen starken Jutesäcken (Bestellung beim Comptoir francais du Sulfate d'Ammoniaque Paris), das französische 150 Fr. für 100 kg (statt 175 Fr.) frei Waggon der Fabrikation. („Economete Francaise“ vom 6./11. 1920.) *Ec.**

Die Spirituspreise in Deutsch-Österreich betragen neuerdings: für raffinierten versteuerten Spiritus im allgemeinen 165 Kr.; für raffinierten versteuerten Spiritus zur Parfümeriewaren- und Essenzenerzeugung 200 Kr.; für raffinierten Spiritus abgabefrei zur Bereitung von pharmazeutischen Artikeln 115 Kr.; für Spiritus zur Essigerzeugung 70 Kr.; für Spiritus, abgabefrei zu anderen gewerblichen Zwecken je nach dem Verwendungszweck 60—115 Kr.; für abgabefreien, besonders denaturierten Spiritus ausschließlich Denaturierungsgebühr je nach dem Verwendungszweck 60—115 Kr. für je 1 l Alkohol. Der Preis für abgabefreien Spiritus für wissenschaftliche Zwecke (30 Kr.), sowie der Preis für Brennspritus (20 Kr.) bleiben bis auf weiteres aufreht. („Ü.-D.“) *dn.*

Der Rohgummiweltmarkt befindet sich nach wie vor in einer sehr kritischen Lage infolge der ausgesprochenen Übererzeugung und des fehlenden Absatzes. Die Preise sind inzwischen weiter gewichen, in London erzielte seit der zweiten Novemberwoche Standard Crepe nur wenig mehr als 1/1, während Smoked Sheets nur knapp

über 1/0 standen und brasilianischer Wildgummi (Fine hard Para) auf etwas über $\frac{1}{4}$ zurückging. Ob hiermit der äußerste Tiefstand erreicht ist, läßt sich gar nicht schätzen, denn allzu viel hängt von der Entwicklung der Marktverhältnisse in Amerika ab. Die in letzter Zeit von dort kommenden Nachrichten über nichterfüllte Verpflichtungen, ergebnislos versuchte Ringbildung usw. waren durchaus nicht dazu angetan, die Lage rosiger erscheinen zu lassen. Die Vorräte in London betrugen Mitte Oktober 37 750 t, am 6./11. 43 400 t, am 13. d. M. 43 990 t und am 20. d. M. 44 840 t, die Landungen nahmen in den letzten beiden Wochen verhältnismäßig beträchtlich ab und stellten sich in der am 20. d. M. beendeten Woche auf 1388 t, die Ablieferungen auf 542 t. In den zehn Monaten Januar bis Oktober belief sich die englische Einfuhr an Rohgummi auf 92 170 (gegen 85 410) t und die Ausfuhr auf 50 540 (43 960) t. Wie die Stimmung des Marktes ist, zeigte deutlich auch das Ergebnis der letzten Amsterdamer Einschreibung vom 16. d. M., zu der insgesamt 383 220 kg angeboten waren, während nur 29 200 kg zumeist weit unter Taxe Abnehmer fanden. Da die Wirkung der bis Ende nächsten Jahres vorgesehenen Einschränkung der Gummigewinnung auf den Pflanzen um 25% der monatlichen Ausbeuten zu spät in Erscheinung treten dürfte, mehren sich in England die Stimmen, die einschneidendere Maßnahmen und eine andere Regelung fordern, die auf eine Abänderung oder Verschärfung der Bestimmungen in bezug auf die Herabsetzung des Zapfens hinausläuft, und zwar dahin, daß die Ausbeutung der Bäume eine Zeitlang, etwa 2—3 Monate hindurch, völlig unterbleibt. Man darf aber ruhig annehmen, daß viele Pflanzungen, die sich mit dem Aussetzen des Zapfens nach dem früheren Vorschlage der Rubber Growers Association ohne weiteres einverstanden erklärten, einer Verschärfung des „Zapfverbots“ in diesem Sinne durchaus abgeneigt sind, daß also die Zahl der Außen-seiter zunehmen wird, wenn die in Betracht kommenden Kolonial-behörden nicht Zwangsmaßnahmen anwenden, was nicht ausgeschlossen ist. In den beteiligten Kreisen würden solche Maßnahmen heute schon nicht mehr so abfällig aufgenommen werden, wie noch vor ganz kurzem. Auch mit anderen Vorschlägen beschäftigt man sich jenseits des Kanals, so mit der Frage eines Zusammenschlusses der Erzeuger zur Kontrolle des Rohgummiverkaufs usw. Ferner hofft man auf eine Steigerung des Verbrauchs durch neue Verwendungs-zwecke für Gummi. Das von der R. G. A. erlassene Preis-ausschreiben in dieser Richtung hin, das Ende des Jahres abläuft, soll, wie verlautet, schon jetzt zahlreiche Bewerber gefunden haben. („I. u. H.-Ztg.“) ll.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Anschluß der deutschen Werke an den Verband der Chilesalpeter-erzeuger. Es ist ein Vertrag zwischen dem Verkaufskartell chilenischer Salpetererzeuger und den bislang außerhalb der Konvention stehenden deutschen Salpeterwerken abgeschlossen worden, der den sofortigen Anschluß der deutschen Unternehmungen zum Gegenstande hat. Die deutschen Werke, die bis zum Juni 1921 2 Mill. quint. Chilesalpeter verkaufsbereit haben, sollen dieses Quantum gegen eine Vergütung von 3/6 je quintal aus dem Markte zurückziehen. Diese Vergütung wird vermutlich durch eine Kollektiv-aktion der syndizierten Salpeterwerke aufgebracht werden, und zwar durch eine Abgabe von etwa 2/6 je quintal auf das von ihnen während des Ende Juni 1921 ablaufenden Jahres umgesetzte Quantum. („S. D.“) ar.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Ungarn. Erdölkonzessionen an ein englisches Syndikat. Die Regierung schloß mit einem unter der Führung der Londoner Petroleumfirma D'Arcy Exploration Co. Ltd. stehenden Syndikat einen Vertrag, demzufolge das Syndikat für Nachforschungsarbeiten nach Erdgas und Mineralöl im ungarischen Tiefland und südlich des Plattensees 100 000 Pfd. Sterl. zur Verfügung stellt. Ein Drittel der als wirtschaftlich erkannten geologischen Einheiten kann das Syndikat behufs Ausbeutung sofort übernehmen, ein zweites Drittel wird bis zur Feststellung der Übernahmbedingungen zwei Jahre lang zur Verfügung gehalten. Von dem letzten Drittel fallen die Bohr- und Ausbeutungsrechte restlos an den ungarischen Staat. („I. u. H.-Ztg.“) dn.

Chemische Industrie.

Italien. Die Società Anonima per la Produzione dei Perfosfati in Lendinaria an der Adria vergrößert ihr Kapital von 517 912,50 auf 1 553 737,50 L. durch Ausgabe von 124 299 Namensaktien. Unter Mitwirkung der Banca Commerciale Italiana und der Monte Amato Società anonima mineraria hat sich in Mailand die Società Generale dei colari mit einem Kapital von 5 Mill. L. (das auf 30 erhöht werden kann) zur Herstellung von Mineralfarben begründet. Ec.*

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Forschungsinstitute.

Das Institut für die Förderung von Düngungsversuchen (Ufficio d'incoraggiamento per Esperienze di Concimazione) in Mailand, hat seine Tätigkeit, die es gratis ausübt, wieder aufgenommen. Es sieht seine Aufgabe in der wissenschaftlichen Popularisierung chemischer Düngungen, besonders solcher mit Kalisalzen. („Sole“ vom 28./11. 1920.) Ec.*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Das in den Kriegsjahren erbaute Institut für angewandte Chemie an der Universität Erlangen konnte mit Beginn dieses Semesters dem Betrieb übergeben werden; am 27./10. wurde es mit einer einfachen Feier gelegentlich der ersten Semestervorlesung des Herrn Prof. Dr. M. Busch eröffnet. Das Institut gliedert sich in die Abteilungen für pharmazeutische Chemie, Nahrungs-mittelchemie und technische Chemie; außerdem bietet es auch einer beschränkten Zahl jüngerer Chemiker die Möglichkeit der praktischen Ausbildung.

Ehrungen: Reg.-Rat Dr. G. Mossler, Vorstand der chemisch-pharmaz. Untersuchungsanstalt in Wien, wurde der Titel Hofrat, E. A. Cappelen Smith die goldene Medaille der Mining and Metallurgical Society of America für seine Arbeiten über Hydrometallurgie verliehen; Geh. Reg.-Rat Dr. Th. Zincke, Marburg, wurde in Würdigung seiner Verdienste um die Entwicklung der organischen Chemie und der chem. Industrie von der Techn. Hochschule zu Braunschweig zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt.

Gestorben sind: Dr. E. Ador, ehemaliger Prof. der Chemie an der Universität Genf, im Alter von 75 Jahren. — Dr. Ch. Infröid, Direktor des Hauptlaboratoriums f. Radiographie, im Alter von 46 Jahren am 23./11. in Paris. — Dr. phil. G. Niewerth, Dresden. — Kommerzienrat H. Putsch, Zucker-industrieller, am 19./11. in Hagen i. W.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Dr. E. Donath, Inhaber des öffentlichen chem. Laboratoriums Dr. E. Donath und Dr. J. Kallir, Inhaber des öffentlichen chem. Laboratoriums Dr. J. Kallir, beide in Leipzig, sind als Handels-chemiker beidseitig und öffentlich angestellt worden.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: E. Clasen u. W. Hammel, Sterkrade, H. Wöstemeier, Duisburg, bei der Rheinischen Lack- und Farbenindustrie, vormals W. Kehlen, G. m. b. H., Sterkrade; M. Hercher, Quittelsdorf, O. Hercher u. W. Paris, Oberkötitz u. M. Schäfer, Königsee, bei der Fa. Hercher & Paris, Lack-, Farben- u. Bleiweiß-fabrik, G. m. b. H., Königsee, Thür.; B. van Grouingen, Berlin-Schöneberg u. A. Freyberg, Berlin-Friedenau, bei der Fa. Curt Leutheuser, Vertrieb kosmetisch-pharmazeutischer Präparate G. m. b. H., Berlin-Schöneberg; M. Pawlikowski, Görlitz, bei der Fa. Chemische Fabrik Rupa, G. m. b. H., Görlitz; F. J. Schmidt, Kiel, bei der Nordischen Öl- und Fettfabrik, G. m. b. H., Kiel; H. Vogt, bei der Fa. Öl-Gesellschaft „Neptun“ m. b. H., Spandau.

Prokura wurde erteilt: A. Freitag, Fraureuth, bei der Fa. Porzellanfabrik Fraureuth, A.-G., Fraureuth; J. van Groningen, Charlottenburg, bei der Curt Leutheuser, Vertrieb kosmetisch-pharmaz. Präparate G. m. b. H., Berlin-Schöneberg; W. Ketelsen, Kiel, bei der Nordischen Öl- u. Fettfabrik, G. m. b. H., Kiel; P. Langwagen, Leopoldshall, bei der Fa. Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall, A.-G., Leopoldshall; Ing. O. Liedl, Balingen, bei der Portland-Cementwerk Balingen, G. m. b. H., Balingen; Fabrikdirektor Dr. E. Lipczynski, Schwittersdorf, bei der Fa. Zuckerfabrik Schwittersdorf in Schwittersdorf.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

- Winkel, Dr. M.,** Die Lupine u. ihre Bedeutung f. Landwirtschaft u. Volksernährung. Paul Parey. Berlin 1920. geh. M 6,— u. T.-Z.
Witham, G. S., Modern pulp and paper making. A practical treatise. Book Department The Chemical Catalog Co., Inc. New York, U. S. A. One Madison Avenue.
Witte, Dr. phil. H., Essig u. Essig-Ersatz. Ein Leitfaden u. Ratgeber über Geschichte, Statistik, Gesetzgebung usw. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H. Leipzig 1919. geh. M 18,20
— Tabak u. Tabakerzeugnisse. Ein Leitfaden u. Ratgeber über Geschichte, Statistik, Gesetzgebung, Anbau, Ernte usw. Mit Abb. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H. Leipzig. geh. M 14,30

Verein deutscher Chemiker.

Nachträge von der Hauptversammlung zu Hannover 1920.

Fachgruppe für anorganische Chemie.

In der Erörterung zum Vortrag von Dr. H. Vogtherr: „Über Permutite und Zeolithe“ (S. 356) gibt Dr. F. Hundeshagen, Stuttgart, einige Erläuterungen zu der von ihm seinerzeit hergestellten und so benannten Permutitsäure, einem Permutit, in dem die austauschfähigen Metallatome durch Wasserstoff vertreten sind. Die komplexe Säure, die sich in ihren äußeren Eigenschaften nicht merklich vom ursprünglichen Permutit unterscheidet, wurde durch außerordentlich vorsichtige und langsam gesteigerte Einwirkung sehr verdünnter Säuren auf Permutit gewonnen. Sie ist eine sehr schwache Säure, die wohl Alkalicarbonat unter Austausch des basischen Wasserstoffs gegen Alkalimetall und gleichzeitiger Bildung von Hydrocarbonat zu zersetzen, auch Alkali aus tertiären Phosphaten und aus Boraten aufzunehmen vermag, eigentlichen Neutralsalzen gegenüber nicht das typische Austauschvermögen des Permutits und natürlicher Zeolithe entwickelt.

Durch Behandlung mit wässrigen Lösungen von kaustischen Alkalien oder Alkalisilicaten usw. läßt sie sich jedoch leicht in einen wirksamen Permutit zurückverwandeln.

Die Permutitsäure spielte eine gewisse Rolle in einem Gutachten, das der Diskussionsredner vor Jahren als Sachverständiger in einem Prozeß der Permutit-A.-G. gegen die Deutsche Filterkompagnie zu erstatten hatte, wobei insbesondere der Frage nach der Natur des Permutits und der austauschfähigen Silicate des Filtermaterials Allagit, eines Trasses, näherzutreten war und auf Grund gewisser farbendiagnostischer Reaktionen (Nachweis der an Al geknüpften Hydroxyle durch „pseudooxyphile Anfärbung und basische Chromatolyse, pseudobasophile Anfärbung und saure Chromatolyse“) an der Permutitsäure und ebenso an dem analog behandelten Traß nicht nur die Ganssche Auffassung von der Aluminat-Silicatnatur der Permutite, sondern auch die Annahme eines analogen Aufbaues der austauschfähigen Silicate des Trasses (Allagits) eine Stütze fand, die übrigens durch die vergleichenden Analysen noch weiter bestätigt wurde.

Die Grundlagen der vom Berichtersteller angewandten Färbemethoden befinden sich in den „Tonerde“ betreffenden Abschnitten seiner Abhandlung „Über die Anwendung organischer Farbstoffe zur diagnostischen Färbung mineralischer Substrate“ (Angew. Chem. 21, 2405/48 [1908] und Neues Jahrbuch für Mineralogie und Geologie usw. 1909, Beil.-Band XXVIII, S. 335–378). Über Permutit und Permutitsäure, Allagit usw. hat Berichtersteller in einem im Württ. Bezirksverein am 10./1. 1913 gehaltenen Vortrag „Über einige neuere Verfahren der Wasserreinigung“ gesprochen (kurzer Bericht Angew. Chem. 26, III, 127 [1913]).

Fachgruppe für die Kaliindustrie. (S. 355).

Der folgende Vortrag, der aus besonderen Gründen nicht gehalten werden konnte, mag wegen seines die Mitglieder der Fachgruppe besonders interessierenden Inhaltes noch mitgeteilt werden.

Prof. Dr. Precht, Hannover: „Die Grundlage der nord-deutschen Kaliindustrie durch Einleitung der Abwässer in die Flüsse des Elbe- und Weserstromgebietes.“

Die ältesten Fabriken in der Kaliindustrie in Staßfurt und Leopoldshall, welche in der Zeit von 1861–1881 begründet worden sind, verarbeiteten den in den preußischen und anhaltischen Salzbergwerken geförderten Carnallit. Diese Fabriken bedurften keiner gewerblichen Genehmigung nach § 16 der Reichsgewerbeordnung. Sie wurden errichtet auf Grund einer Bauerlaubnis und konnten die im wesentlichen aus Chlormagnesium bestehenden Abwässer ohne weiteres in die Bode einleiten. Als Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre neben den fiskalischen Bergwerken mehrere Privatbergwerke in Westeregeln, Neu-Staßfurt und Aschersleben entstanden, wurde 1881 vom Bundesrate beschlossen, daß die Kalifabriken zu denjenigen Unternehmungen hinzuzurechnen seien, die einer besonderen Genehmigung bedürfen. Durch diese Bestimmung wurde die Stadt Magdeburg, welche zur Wasserversorgung Elbewasser verwendet, veranlaßt, gegen die Konzessionierung der Chlorkaliumfabriken Einspruch zu erheben. Als ich 1882 für das Salzbergwerk Neu-Staßfurt die Konzessionsverhandlungen zum Bau einer neuen Chlorkaliumfabrik zu leiten hatte, gab ich infolge des Einspruchs der Stadt Magdeburg die Anregung, das Elbewasser bei Magdeburg einer sorgfältigen Untersuchung zu unterwerfen. Am 24./7. 1882 habe ich in Gemeinschaft mit Geheimrat Prof. Dr. Kraut in Hannover aus der Elbe bei Magdeburg vom linken Ufer, aus der

Mitte und vom rechten Ufer Proben genommen. Durch diese Untersuchungen wurde festgestellt, daß das Elbewasser bei Magdeburg mit dem salzhaltigen Saalewasser nicht vollständig gemischt ist und Elbe- und Saalewasser auf eine Entfernung von etwa 35 km nahezu vollständig nebeneinander hinfließen, obgleich die Elbe oberhalb Schönebeck erhebliche Krümmungen aufweist. Der 24./7. 1882 bildet die Grundlage zu den umfangreichen Elbewasseruntersuchungen, die seitdem zur Ausführung gekommen sind und somit auch die Grundlage für die Forschungsarbeiten der Einleitung der Abwässer in die Flüsse. Nach einer 34 jährigen Dauer der Elbewasseruntersuchungen habe ich darüber in dem J. f. Gasbel. und Wasserversorg. 1916, Nr. 44/45, berichtet. Die Wasseruntersuchungen sind seitdem auf die Elbe bei Hamburg und auf die Saale mit ihren Nebenflüssen ausgedehnt worden, da die Kaliindustrie in Thüringen und südlich vom Harz sich sehr verbreitet hat.

Im Wesergebiet entstanden die ersten Kaliwerke oberhalb Hannovers und leiteten die Abwässer in die Leine ein. Einspruch dagegen wurde von der Stadt Hannover erhoben, welche im Leinegebiete aus Brunnen das Trinkwasser entnimmt. Seit 1912 ist auch die Stadt Bremen gegen die Ableitung der Kaliabwässer im Weserstromgebiete hervorgetreten, da die Wasserversorgung von Bremen ausschließlich auf filtriertem Weserwasser beruht.

Die Literatur über die Einleitung der Kaliabwässer in die Flüsse ist sehr umfangreich. Ich habe 1916 ein besonderes Verzeichnis der Druckschriften über die Abwässer aus der Kaliindustrie zusammengestellt, welches vom Verein der deutschen Kaliinteressenten herausgegeben ist. In diesem Verzeichnis sind zunächst die Gutachten des Reichsgesundheitsrates über die Ableitung der Abwässer aus der Kaliindustrie aufgeführt. Es kommt dann ein Verzeichnis der verschiedenen Bücher, Schriften und Abhandlungen von den Mitarbeitern für und gegen die Kaliindustrie und ferner ein Verzeichnis von mehr als 100 Gutachten, die als öffentliche Druckschriften nicht erschienen sind.

Das große Interesse, welches die Kaliabwässer allgemein beanspruchen, führte vor dem Kriege zu einer großen Anzahl von Vorschlägen zur Beseitigung der Endlaugen ohne Ableitung in die Flüsse, die zum größten Teil durch Patente geschützt wurden. Von sämtlichen patentierten Verfahren ist bisher aber keins zur dauernden Ausführung gekommen, da die dafür aufzuwendenden Kosten zu hoch sind, wodurch die Kaliindustrie zu sehr belastet würde. Vor dem Kriege konnte man vielleicht in Erwägung ziehen, die aus Chlormagnesium bestehenden Endlaugen der Carnallitverarbeitung einzudampfen, kristallisiertes festes Chlormagnesium mit etwa 46% Chlormagnesium zu gewinnen, solches in das Bergwerk zurückzubefördern und durch luftdichten Abschluß vor Auflösung zu schützen. Seitdem ist aber das Brennmaterial etwa auf den 10fachen Preis gestiegen wie vor dem Kriege. Es verbietet sich daher diese Beseitigung der Endlaugen ohne weiteres und die Grundlage der Kaliindustrie in Norddeutschland ist daher die Ableitung der Abwässer in die Flüsse. Wie allgemein anerkannt, ist die Kaliindustrie von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung und berufen, zum Wiederaufbau erheblich beizutragen. Sie kann sich nur dann weiterentwickeln, wenn die Einleitung der Endlauge von der Verarbeitung der Kalihrosalze in die Flüsse in vermehrtem Umfange genehmigt wird.

Fachgruppe für medizinisch-pharmazeutische Chemie.

Paul Diergart, Bonn: „Erinnerungen an Hermann Peters“ (S. 362). Von den selbständig erschienenen Schriften liegen „Der Arzt und die Heilkunst in deutscher Vergangenheit“ und „Aus pharmazeutischer Vorzeit in Bild und Wort“ vor, mit denen der Verewigte den fachgeschichtlichen Gedanken bei Naturwissenschaftlern und Medizinern wesentlich gefördert hat, desgleichen einige Bildnisse von ihm. Nach Würdigung der eigentlichen Verdienste um die Geschichte der pharmazeutischen Wissenschaften im weitesten Sinne, vor allem auch seiner „Historischen Apotheke“ im Nürnberger Germanischen Museum, sowie der Gediegenheit von Forschung und Darstellung in seinen über 100 Eigenarbeiten wird ihm ein mehr persönlicher Nachruf gewidmet. U. a. wird auch seinen humorvollen Dichtungen auf chemische und pharmazeutische Dinge in den Festschriften der altherwürdigen „Naturhistorischen Gesellschaft“ zu Nürnberg in den 90er Jahren v. Jahrh. Achtung gezollt. Im Nachlaß befindet sich die druckfertige Handschrift eines umfangreichen Buches „Aus der Geschichte der Pflanzenwelt“ und seine „Lebensreise“.